

dass die grubenartigen Befunde ehemals einen ringförmigen Graben bildeten, von dem nur die tiefsten Partien erhalten waren.

Aufgrund der differenzierten Befunderhaltung sowie des reichhaltigen Fundspektrums liefert der Siedlungsplatz von Attendorn-Neu-Listernohl also vor allem bedeutende neue Daten zum Siedlungsbild des Sauerlandes während der vorrömischen Eisenzeit.

Summary

Because of the variety of the preserved features and the rich spectrum of finds, the settlement site at Attendorn-Neu-Listernohl is yielding important new information about settlement in the Sauerland region during the pre-Roman Iron Age. Particularly noteworthy are two so-called *Schwertbarren* (sword-shaped iron ingots) and a spear butt. The remains of two lime kilns date from the modern period.

Samenvatting

De wisselende conservering van grondsporen en het rijke vondstspectrum in de nederzetting van Attendorn-Neu-Listernohl leverden belangrijke nieuwe gegevens op met betrekking tot nederzettingsbeeld van het Sauerland gedurende de ijzertijd. Vermeldenswaardig zijn twee zwaardvormige ijzerbaren en een lanschoen. Resten van drie kalkovens stammen uit de nieuwe tijd.

Literatur

Thomas Stöllner, Rohstoffgewinnung im rechtsrheinischen Mittelgebirge – Forschungen zum frühen Eisen. *Siegerland* 57/2, 2010, 101–132. – Christoph Grünewald, Schwertschwert und Herdschaufel, versteckt und deponiert. In: Jürgen Gaffrey/Eva Cichy/Manuel Zeiler, Westfalen in der Eisenzeit (Darmstadt 2015) 182. – Michael Baales/Eva Cichy/Manuel Zeiler, Archäologie im Kreis Olpe (Münster 2017). – Peter Motsch/Eva Cichy, Eisenzeitliche Siedler nun auch im Kreis Olpe! *Archäologie in Westfalen-Lippe* 2018, 2019, 72–75.

»Getötete Waffen« auf dem Heiligen Berg des Sauerlandes

Manuel Zeiler

Eisenzeit

Hochsauerlandkreis, Regierungsbezirk Arnsberg

Das Hochsauerland war bekanntlich nicht Teil der keltischen Zivilisation, dennoch gelangten in diese nördliche Bergregion Güter, Ideen und sicher auch Menschen aus der keltischen Welt. Eines der spannendsten Forschungsobjekte für dieses Thema ist die Wallburg Wilzenberg bei Schmallenberg-Grafschaft, die in der Eisenzeit und im Mittelalter genutzt wurde. Heute ist sie eine wichtige Pilgerstätte und wird auch als »Heiliger Berg des Sauerlandes« bezeichnet.

Von besonderer Bedeutung sind die eisenzeitlichen Metallfunde: 1950 wurde zufällig ein Depot aus deformierten Waffenteilen entdeckt. Ein Tüllenbeil fand Wolfgang Poguntke 2013 im Rahmen einer Gruppendetektorprospektion in Kooperation mit der Außenstelle Olpe der LWL-Archäologie. Seit 2018 begeht Matthias Dickhaus mit gleichem Auftrag die Wallburg intensiv und entdeckte eine völlig unerwartete Vielzahl weiterer Objekte – vor allem Waffenteile. Gerade diese Neuentdeckungen erlauben heute eine grundsätzliche Neubewertung der Wallburg, die nun der

größte eisenzeitliche Waffenfundplatz Nordrhein-Westfalens ist.

Die hier zu besprechenden Metallfunde stammen vor allem aus dem Bereich zwischen Kernringwall und äußerem Ringwall (Abb. 1, EAR). Dort lagen sie mit Hunderten neuzeitlichen, beim Pilgern verlorenen Münzen sowie mit unzähligen Militaria vergesellschaftet, die von heftigen Kämpfen am Ende des Zweiten Weltkriegs am Südrand des Ruhrkessels stammen. Wahrscheinlich war dieser Fundstellenbereich aufgrund der hohen eisernen Granatsplittermenge für illegale Detektorgänger eher unattraktiv, weshalb hier noch so viele antike Funde auffindbar waren. Dies lässt erahnen, dass zwar die nun geborgene Menge eisenzeitlicher Eisenobjekte repräsentativ sein könnte, die wenigen Buntmetallobjekte hingegen wahrscheinlich nur den Rest einer ehemals viel größeren Zahl darstellen.

Der eisenzeitliche Metallfundstoff umfasst derzeit 1 Münze, 1 Armringfragment, 2 Tensen, 4 Gürtelhaken, 28 Waffenteile (dar-

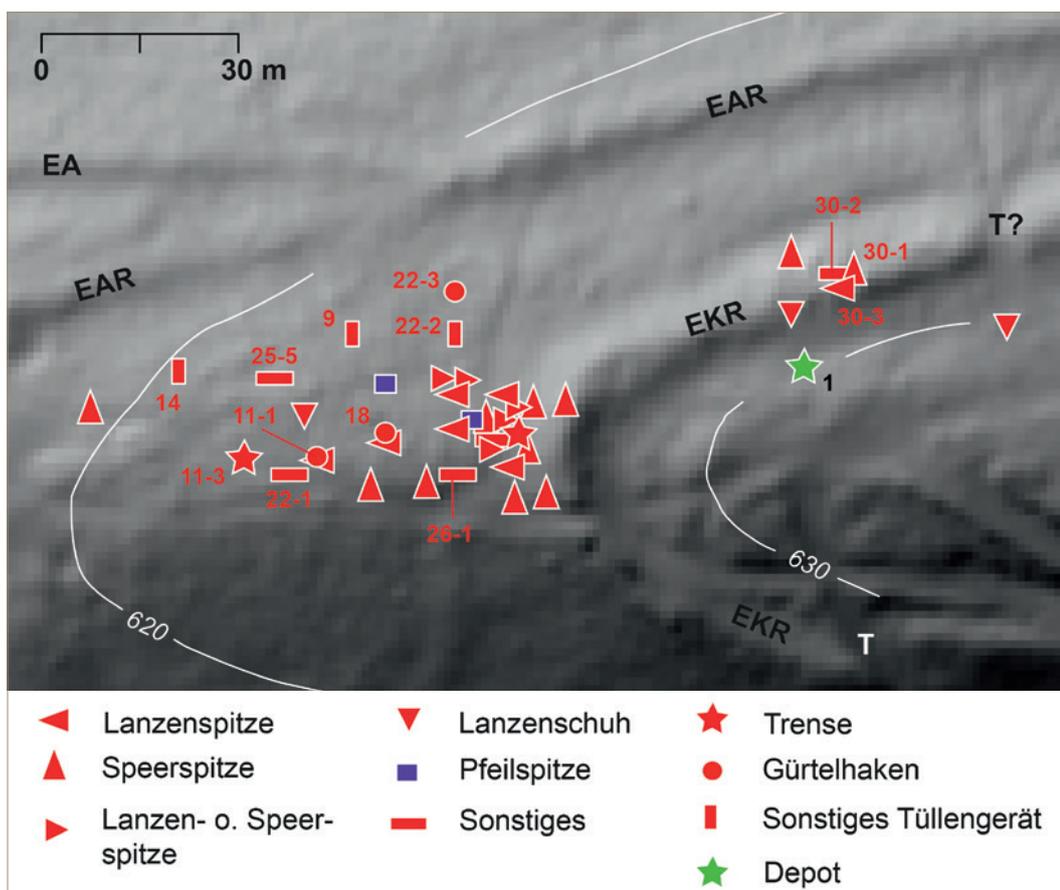


Abb. 1 Verbreitung eisenzeitlicher Metallfunde im westlichen Ausschnitt der Wallburg Wilzenberg bei Grafschaft-Schmallenberg. EA: eisenzeitlicher Annexwall; EAR: eisenzeitlicher Außenringwall; EKR: eisenzeitlicher Kernringwall; T: Tor (Kartengrundlage: Land NRW [2020]. dl-de/by-2-0 [www.govdata.de/dl-de/by-2-0]; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/M. Zeiler).

unter 2 Schwerter, 12 Speerspitzen, 11 Tüllenlanzenspitzen, 2 Pfeilspitzen und mindestens 2 Lanzenschuhe), 7 vermutliche Waffenteile, 1 Tüllenbeil, 1 Hausense und 1 vermutlichen Tüllenmeißel. Herausragend sind die altbekannten Schwerter, eine neuentdeckte vierteilige Trese vom Typ Hofheim (Abb. 2) sowie die Gürtelhaken (Abb. 3) und die Münze (Abb. 4).

Die Trese besteht aus einem zweiteiligen Mundstück. Mehrteilige Mundstücke verhindern, dass sich das Pferd verbeißt und seine Führung erschwert wird. Das Mundstück endet in Ringen, an denen zwei lange Seitenteile befestigt waren. Vermutlich diente die Trese vom Typ Hofheim damit auch zur Führung von Wagenpferden (Streitwagen?). Die Wilzenberger Trese ist eine der nördlichsten des Typs und wurde vermutlich in der Wetterau oder in Niederhessen produziert. Bemerkenswert an dem Wilzenberger Stück sind bewegliche Hülsen und Scheiben, die auf das Mundstück geschoben wurden, es weiter verschärfen und damit die Führung des Pferdes zusätzlich erleichtern.

Die Gürtelhaken sind klein, rund und bestehen aus Bronze oder Eisen (Abb. 3). Teilweise lassen sich deutlich Gebrauchsspuren in Form des dünner gewordenen Materials durch

Abnutzung feststellen. Dem runden Ringkörper ist ein Dorn angefügt, der ehemals die Verbindung zum Gürtelriemen bildete. Derlei Ringknopfgürtelhaken fanden sich häufig in dem Oppidum »Heidetranke« bei Oberursel (Hessen), aber auch in der Wetterau. Sie waren meist Bestandteil von Frauengräbern, kommen aber auch in Männergräbern mit Waffen vor. Letzteres lässt vermuten, dass auch die Ringknopfgürtelhaken vom Wilzenberg Bestandteile von Waffenausstattungen gewesen sein könnten.

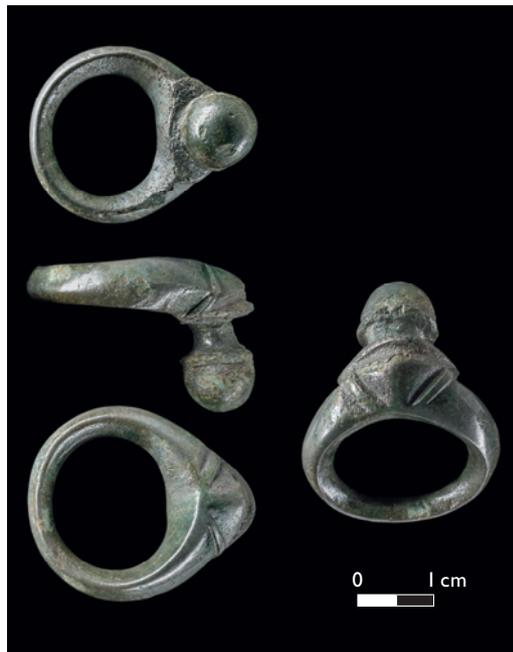
Die eisenzeitliche Münze ist ein silberner Quinar des Typs »tanzendes Männlein«, Variante IA nach Jens Schulze-Forster (Abb. 4 und I, 26-1), wurde wahrscheinlich im mittelhessischen Raum geprägt und datiert ebenso wie die Gürtelhaken in die letzten beiden Jahrhunderte v. Chr. (Lt D1). Demgegenüber können die Schwerter etwas enger an das Ende der Eisenzeit datiert werden, eventuell noch in die ersten Jahre n. Chr.

Die zahlreichen Waffen sind teilweise intentionell deformiert, indem sie verbogen wurden bzw. Hiebe in die Klingenkanten geschlagen wurden, wobei letztere eventuell auch im Kampf entstanden sein könnten (Abb. 5). Es überwiegen deutlich Speere und



Abb. 2 Eine Trense vom Typ Hofheim von der Wallburg Wilzenberg (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne).

Abb. 3 Ringknopfgürtelhaken aus den letzten beiden Jahrhunderten v. Chr. (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne).



Lanzen, die bei derzeitigem Stand (die Deutung der Funde ist nur bei vollständig restaurierten Artefakten möglich) auffällig gleichhäufig sind. Dagegen sind Schwerter sowie Pfeilspitzen deutlich seltener. Werkzeuge, wie beispielsweise das Tüllenbeil (Abb. 1, 9), der fragliche Tüllenmeißel (Abb. 1, 22-2) und ein weiteres Tüllengerät (Abb. 1, 14), könnten im Falle des Beils selbst als Waffen verwendet

worden sein oder dienten zur Beschädigung dieser.

Die Trensen (z. B. Abb. 1, 11-3) könnten ebenfalls Bestandteil militärischer Ausrüstung gewesen sein. Ergänzt wird das Ensemble durch mehrere Lanzenschuhe, einen vermuteten Schildnagel (Abb. 1, 22-1) und ein Blech, das ein Schildbuckelfragment sein könnte (Abb. 1, 25-5).

Bemerkenswert ist die Fundverteilung. Die meisten Funde lagen westlich des eisenzeitlichen Kernwalls (Abb. 1, EKR) mit größter Dichte direkt an der Außenkante des Walls und nicht am südexponierten Teil der Kuppe. Diese Funde lagen im Humus oder am Übergang zum Unterboden. Deutlich seltener sind eisenzeitliche Metallfunde innerhalb des Kernringwalls. Neben wenigen vereinzelt Funden ist hier eine Fundkonzentration aus einer Lanze, einem Speer sowie einer Hausense (Abb. 1, 30-1 bis 30-3) im Humus zu erwähnen und natürlich das altbekannte Depot aus je zwei ineinandergewickelten Schwertern, Lanzen und Speeren, die in die Wallruine eingegraben worden waren (Abb. 1, 1). Es sind also vergrabene Waffen von nicht bzw. kaum vergrabenen Waffen zu unterscheiden. Die intentionelle Zerstörung von Waffen tritt bei beiden Varianten auf, sodass beide als Horde bzw. Depots anzusprechen sind. Angesichts

zahlreicher Parallelen im keltischen Kulturraum sind die Wilzenberg-Horte als Waffen eines unterlegenen Feindes zu deuten. Denkbar ist, dass sie teilweise in Gestelle gehängt (Tropaion) präsentiert wurden, um die eigene Überlegenheit zu demonstrieren. Mit ihrer intentionellen Zerstörung und Unbrauchbarmachung wurden die Waffen quasi selbst getötet. Die große Fundstreuung westlich des inneren Kernringwalls könnte mit dem allmählichen



Abb. 4 Ein silberner Quinar vom Typ »tanzendes Männlein« (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne).



Abb. 5 Eine Auswahl von Waffen vom Wilzenberg (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/H. Menne).

Verfall solcher Tropaia in Verbindung stehen, oder aber die Waffen wurden direkt sichtbar auf großem Raum verstreut.

Die enge Datierung der Funde erlaubt die Annahme, dass alle Artefakte aus einem Ereignishorizont im späten 1. Jahrhundert v. Chr. stammen. Demnach fassen wir eine kriegerische Auseinandersetzung im Umfeld des Wilzenberges, nach der die Waffen der unterlegenen Krieger präsentiert, zerstört und dann deponiert wurden. Sollte diese Hypothese zutreffen, verweisen die vorhandenen Waffentypen vielleicht darauf, dass die Basisausstattung eines Kriegers möglicherweise aus Speer und Lanze (identische Fundzahlen) bestand, hingegen Pfeil und Bogen oder Schwertausstattung selten waren. Letztere, wie auch Pferd bzw. Wagen, waren wahrscheinlich wertvoller Besitz höhergestellter Persönlichkeiten, die zugleich die Anführer der unterlegenen Kriegerschar dargestellt haben könnten. Dies erklärt vielleicht auch, warum ihre persönliche

Waffenausstattung separat von den übrigen deponiert wurde.

Summary

The largest assemblage of Iron Age weapons from North Rhine-Westphalia was discovered at the Wilzenberg hillfort in the Hochsauerland region. The site consisted of two areas, outside and inside a ringwork. The finds dated from the 1st century BC and included, besides weapons, bridle bits, belt hooks, and a coin.

Samenvatting

De walburg Wilzenberg in het Hochsauerland is de grootste vindplaats van wapens uit de ijzertijd in Noordrhein-Westfalen. Het vondstmateriaal, dat binnen en buiten een ringwal is aangetroffen, omvat naast wapens, vooral speeren lanspunten en enige zwaarden, ook paardenbitten, gordelhaken en een munt. Het vondstcomplex dateert uit de eerste eeuw v. Chr.

Literatur

Hans Schönberger, Die Spätlatènezeit in der Wetterau. Saalburg Jahrbuch 11, 1951, 21–130. – **Jens Schulze-Forster**, Die latènezeitlichen Funde vom Dünsberg. Bericht

te der Kommission für Archäologische Landesforschung in Hessen 13 (Rahden 2015). – **Manuel Zeiler/Eva Cichy**, Der Wilzenberg bei Schmallenberg-Grafschaft, Hochsauerlandkreis. Frühe Burgen in Westfalen 6²(Münster 2016).

Eisenzeit

Eisen- und Völkerwanderungszeit beiderseits des Wiehengebirges und an der Weser

Hans-Otto Pollmann

Mehrere Kreise, Regierungsbezirk Detmold

Die naturräumlichen Gegebenheiten sind für siedlungsgeschichtliche Entwicklungen von außerordentlich großer Bedeutung, wie sich beiderseits des Ost-West-verlaufenden Wiehengebirges und am Weserlauf nachvollziehen lässt (Abb. 1). Das in der Regel einzügige, bis 320 m ü. NN hohe Kammgebirge bildet die Grenze zwischen dem Norddeutschen Tiefland und der Mittelgebirgszone (Weserbergland). Der schmale Gebirgszug war keine Barriere im strengen Sinne, auch wenn nur wenige Durchbrüche wie der Weserdurchbruch bei

Porta Westfalica, der bei Preußisch Oldendorf-Holzhausen (beide Kreis Minden-Lübbecke) oder der bei Ostercappeln (Landkreis Osnabrück) einen ungehinderten Transportweg ermöglichten.

Nördlich des Wiehengebirges und westlich der Weser zieht sich ein nur wenige Kilometer breiter fruchtbarer Lösslehmgürtel entlang. Darauf folgt die Dümmer-Geestniederung mit sehr großen Moor- und Feuchtgebieten sowie den oft inselartigen sandigen Geestrücken. Östlich der Weser weitet sich der

Abb. 1 Verbreitung der Bodenarten (Kartengrundlage: Land NRW [2019]. dl-de/by-2-0 [www.govdata.de/dl-de/by-2-0]; Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/H.-O. Pollmann).

